



Diplomatie & Außenpolitik



Demokratie webstatt

Inhalt

3 Diplomatie und Außenpolitik

4 Wie wird Außenpolitik gemacht?

7 Europäische Außenpolitik

9 Internationale Beziehungen

11 Die Welt im Dialog: Internationale Reden, die die Welt veränderten

15 Was bedeutet Diplomatie?

17 Sei diplomatisch!

20 Impressum

Diplomatie und Außenpolitik

Österreich im Dialog mit der Welt

Die Welt der Diplomatie öffnet Türen in andere Länder. Beim Reisen oder beim Studium im Ausland kannst du vom internationalen Dialog zwischen Staaten und Kulturen profitieren. Welchen außenpolitischen Chancen und Herausforderungen Österreich heute gegenübersteht und welche großen Erfolge die Kunst der Diplomatie im Laufe der Geschichte erreichen konnte, erfährst du hier.

Wie wird Außenpolitik gemacht?

In Dialog mit der Welt zu sein, ist Aufgabe der Außenpolitik. Sie umfasst alle politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereiche, die Österreich mit anderen Ländern teilt. In Österreich ist für alle außenpolitischen Bereiche das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten zuständig:

Wichtige Ziele außenpolitischen Handelns

- Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit (Link zum Thema „Entwicklungszusammenarbeit“)
- Aufbau und Erhaltung wirtschaftlicher Beziehungen
- Kultureller Austausch
- Wahrung der Menschenrechte und des Völkerrechts
- Vertretung Österreichs in europäischen und internationalen Organisationen
- Europapolitik
- Sicherheits- und Friedenspolitik

Die Pflege der Beziehungen zu anderen Ländern als auch zu internationalen Organisationen, wie der UNO, und die Vertretung Österreichs nach außen sind wichtige Aufgaben der Außenpolitik. Sicherheit, Frieden und Stabilität sind ebenso Teil außenpolitischen Handelns, aber auch die Unterstützung anderer Länder gehört dazu. Durch Bündnisse, Verträge und Abkommen werden Beziehungen zu anderen Ländern gefestigt und auf Dauer geregelt. Das erleichtert nicht nur Reisen und Studieren in anderen Ländern, sondern ermöglicht den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen Österreich und der Welt.

Botschaften vertreten Österreich in der Welt

Um mit anderen Ländern in Kontakt zu bleiben, gibt es Botschaften. Sie sind die diplomatische Vertretung eines Staates in einem anderen Staat. Außerdem sind sie eine wichtige Anlaufstelle für die eigenen Bürger:innen im jeweiligen Gastland.

In 93 Ländern hat Österreich Botschaften. Umgekehrt gibt es 116 Botschaften aus verschiedenen Ländern der Welt in Wien. An der Spitze einer Botschaft steht der/die Botschafter:in, er/sie vertritt die Republik Österreich im jeweiligen Gastland. In manchen Ländern kümmern sich die Botschafter:innen auch um die angrenzenden Nachbarländer. Botschafter:innen werden vom Bundespräsidenten ernannt. Für ihren Einsatz im Ausland brauchen sie zusätzlich die Zustimmung des Gastlandes (eine sogenannte „Akkreditierung“). In einer Botschaft arbeiten zahlreiche weitere Mitarbeiter:innen, sie repräsentieren Österreich bei Verhandlungen oder bei wichtigen Veranstaltungen, kümmern sich um die Interessen Österreichs und unterstützen österreichische Bürger:innen.

Auf den Punkt gebracht: Rechtsschutz von Botschaften
Botschaften haben im Gastland eine besondere Stellung. Das Gelände, auf dem eine Botschaft liegt, ist völkerrechtlich geschützt, d.h. das Gastland darf es nur mit Einwilligung des Botschaftslandes betreten. Umgangssprachlich wird dabei auch von Exterritorialität (also außerhalb des eigenen Landes befindlich) gesprochen.

Die am weitesten entfernte Botschaft Österreichs liegt übrigens in Canberra (Australien). Sie ist auch für Neuseeland, Fidschi und andere Inselstaaten im Pazifik zuständig. Fast 16000 Kilometer ist sie von Österreich entfernt, das sind fast 20 Stunden reine Flugzeit. Die höchstgelegene Botschaft hat ihren Sitz in Addis Abeba. Die Hauptstadt Äthiopiens liegt auf 2355 Höhenmetern. Damit überragt das Botschaftsgebäude sogar den Schneeberg.

Aufgaben von Botschaften

Politik. Botschaften sind für die Informationsbeschaffung und die Vorbereitung von Entscheidungen bei politischen Angelegenheiten zuständig. Außerdem betreuen sie Auslandsbesuche von Regierungsmitgliedern und bereiten Treffen und Gespräche zu bilateralen Fragen vor.

Wirtschaft. Botschaften unterstützen österreichische Unternehmen im Gastland, sie können Kontakte vermitteln, bei Gesprächen mit Behörden unterstützen und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und dem Gastland fördern.

Wissenschaft, Kultur und Öffentlichkeitsarbeit. Botschaften fördern den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch. Sie sind Anlaufstelle für Studierende und Künstler:innen aus Österreich und aus dem Ausland. Sie machen Werbung für Österreich und den österreichischen Tourismus. Dazu werden etwa Informationsabende und künstlerische Veranstaltungen organisiert.

Konsularische Aufgaben. Gehen im Ausland Dokumente wie etwa der Reisepass verloren und es muss ein Notpass ausgestellt werden, sollen Urkunden beglaubigt werden oder muss ein Visum beantragt werden, sind dafür Botschaften und Konsulate zuständig. Sie erledigen also die gleichen Aufgaben wie Gerichte, Behörden und Ämter in der Heimat. Botschaften und Konsulate informieren auch über Ein- und Ausreisebedingungen. Geraten Landsleute in eine Notsituation oder kommt es zu Krisen im Gastland, sind sie die erste Anlaufstelle.

Nachgefragt: Wo bekomme ich Infos und Hilfe im Ausland?

Am besten informierst du dich bereits vor Antritt einer Reise über geltende Einreise- und Ausreisebestimmungen sowie besondere Sicherheitshinweise und mögliche Reisewarnungen. Du kannst dich auch beim [Auslandservice](#) registrieren, so kannst du im Notfall überall auf der Welt kontaktiert werden. Rund um die Uhr erreichbar ist der Bereitschaftsdienst des Außenministeriums unter der Telefonnummer: 0043 1 90115 44 11. In besonderen Gefahrensituationen können Staatsangehörige auch durch Rückholungen nach Hause gebracht werden.

Welche Arten von österreichischen Vertretungen gibt es?

Botschaften repräsentieren Österreich im jeweiligen Gastland. Sie haben konsularische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben.

Generalkonsulate. Sie sind nur für eine Region innerhalb eines Landes zuständig. Ein Generalkonsulat ist erste Informations- und Anlaufstelle für Anliegen von Österreicher:innen im Ausland.

Honorarkonsulate. Die rund 300 Honorarkonsulate in über 130 Ländern ergänzen das Angebot an Botschaften, Generalkonsulaten und Kulturforen. Die Honorarkonsul:innen engagieren sich ehrenamtlich im Interesse Österreichs.

Österreichisches Kulturforum. In verschiedenen Städten der Welt, wie New York, Budapest oder Tokio, betreibt Österreich Kulturinstitute. Sie fördern den Dialog zwischen Künstler:innen und Wissenschaftler:innen aus Österreich und dem jeweiligen Gastland. Bist du in einer dieser Städte unterwegs, kannst du dich über Veranstaltungen der Kulturforen vor Ort informieren!

Ständige Vertretungen. Während Botschaften und Konsulate die bilateralen Beziehungen zwischen zwei Ländern pflegen, sind die Ständigen Vertretungen Österreichs mit multilateralen Aufgaben zwischen mehreren Staaten betraut. So gibt es zum Beispiel Ständige Vertretungen bei der Europäischen Union in Brüssel, den Vereinten Nationen in New York und Genf, den internationalen Organisationen in Wien und dem Europarat in Straßburg.



Austrian Cultural Forum in New York © Wikimedia / CC-BY-SA

Europäische Außenpolitik

In manchen Bereichen betreibt Österreich mit anderen Staaten eine gemeinsame Außenpolitik, so etwa beim Bündnis der Europäischen Union. Die EU-Außenpolitik wird vom „Hohen Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik“ geleitet und ist Teil der GASP („Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union“). Die GASP vertritt die Interessen der Europäischen Union in der internationalen Zusammenarbeit. Unterstützt wird der/die Hohe Vertreter:in der Union für Außen- und Sicherheitspolitik vom EAD – dem „Europäischen Auswärtigen Dienst“, der seit dem [Vertrag von Lissabon im Jahr 2009](#) besteht.

Hauptziele der europäischen Außenpolitik sind Stabilität, Menschenrechte und Demokratie, sowie die Verbreitung des Wohlstands und Rechtsstaatlichkeit. Dazu stehen ihr unterschiedliche Instrumente zur Verfügung, wie etwa multi- bzw. bilateralen Vereinbarungen, gemeinsame Leitlinien und zwischenstaatliche Gesetze, die die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Beziehungen zwischen den EU-Ländern zu weiteren Staaten regeln. Durch das gemeinsame Vorgehen soll die Position der EU-Länder gestärkt werden. Außerdem erleichtert es das gemeinsame Vorgehen bei Konflikten und Krisen.

In den „Allgemeinen Bestimmungen über das auswärtige Handeln der Union (Art 21)“ heißt es dazu:

„Die Union lässt sich bei ihrem Handeln auf internationaler Ebene von den Grundsätzen leiten, die für ihre eigene Entstehung, Entwicklung und Erweiterung maßgebend waren und denen sie auch weltweit zu stärkerer Geltung verhelfen will: Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, die universelle Gültigkeit und Unteilbarkeit der Menschenrechte und Grundfreiheiten, die Achtung der Menschenwürde, der Grundsatz der Gleichheit und der Grundsatz der Solidarität sowie die Achtung der Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen und des Völkerrechts.“



Josep Borrell, amtierender Hoher Vertreter der Union für Außen- und Sicherheitspolitik (Stand 2023) © Wikimedia / CC-BY-SA 2.0

Gemeinsame Verträge regeln etwa Gesundheitsleistungen, die EU-Bürger:innen in einem anderen Land in Anspruch nehmen. Die Kosten für Krankenhausaufenthalte oder Arztbesuche im Ausland können dank solcher Abkommen von den Sozialversicherungen zwischen dem Heimatland und dem Gastland übernommen werden. Auslieferungsabkommen legen Bestimmungen über den Um-

gang mit Menschen fest, die in einem anderen Land angeklagt sind. So ist im Auslieferungsabkommen zwischen der EU und den USA geregelt, das Verdächtige aus einem EU-Land nur dann in die Vereinigten Staaten ausgeliefert werden, wenn ihnen dort nicht die Todesstrafe droht.

Nachgefragt: Bilateral oder Multilateral?

Bilateral werden zwischenstaatliche Beziehungen von zwei Staaten oder Bündnissen genannt. Als multilateral werden Angelegenheiten bezeichnet, die mehrere Staaten oder Akteur:innen betreffen.

Die EU unterhält bilaterale Beziehungen zu Ländern in allen Regionen und Kontinenten der Welt. Dabei kann sie auf ein Netz aus 145 EU-Delegationen als Vertretungen gegenüber den Behörden und der Bevölkerung der jeweiligen Gastländer zurückgreifen. Als Delegation der Europäischen Union werden die Auslandsvertretungen der Europäischen Union bei Drittstaaten und internationalen Organisationen bezeichnet. Diese Delegationen sind Teil des EAD (Euroäisches Auswärtiger Dienst) und erfüllen für die EU eine ähnliche Funktion wie eine Botschaft für Nationalstaaten.

Internationale Beziehungen

Österreich hat eine weit zurückreichende Tradition in der Welt der Diplomatie und als Ort des internationalen Dialogs.

Bereits im 18. Jahrhundert wurde die Diplomatische Akademie in Wien gegründet, sie ist damit die älteste der Welt. 1815/1816 wurde in Wien beim „Wiener Kongress“ die Ordnung Europas verhandelt und Regeln der Diplomatie festgelegt.

Im [20. Jahrhundert ermöglichte die österreichische Neutralität](#) Österreich eine aktive Außenpolitik. So trat Österreich zur Zeit des Kalten Krieges als „Brückenbauer“ auf.

Auch seine geopolitische Lage als „neutraler Ort“ zwischen den „Westmächten“ und dem „Ostblock“ war für internationale Begegnungen günstig. 1961 trafen bei einem [Gipfeltreffen in Wien der sowjetische Regierungschef Nikita Chruschtschow und der amerikanische Präsident John F. Kennedy](#) zu Gesprächen.

Internationale Abkommen und internationale Vertretungen in Österreich

In Österreich wurden Internationale Abkommen unterzeichnet, die Meilensteine der Diplomatie darstellen, so etwa das „Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen“ (1961) und das „Wiener Übereinkommen über konsularische Beziehungen“ (1963) [Mehr dazu in der Timeline in „Was bedeutet Diplomatie?“](#)

Seit 1960 beteiligte sich Österreich an UNO-Friedensmissionen. Ab 1970 nahm Österreich eine aktive Vermittlerrolle in der internationalen Friedenspolitik ein. Als Folge dieser Bestrebungen wurde Wien 1979 zum dritten UNO-Sitz neben New York und Genf ernannt.

Internationale Vertretungen in Österreich

Neben den Vereinten Nationen sind in Österreich zahlreiche weitere zwischenstaatliche Organisationen vertreten.

- Allein in Wien haben mehr als 40 internationale Organisationen und zahlreiche NGOs, die sich für die Förderung von Frieden, Sicherheit und nachhaltiger Entwicklung einsetzen, ihren Standort.
- Rund 130 bilaterale und zahlreiche weitere multilaterale diplomatische Vertretungen sind in Wien zu finden.
- Etwa 3.800 Diplomaten:innen und über 6.000 internationale Beamten:innen arbeiten hier und machen Wien zu einem „Hotspot“ der internationalen Diplomatie.
- Weitere Organisationen haben ihren Sitz in anderen österreichischen Städten.

Beispiele für Internationale Organisationen in Österreich

Vereinte Nationen (UNO). Die Organisation der Vereinten Nationen oder kurz UNO genannt, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als „Weltfriedensorganisation“ gegründet. Zu den Hauptzielen der UNO zählen:

1. Weltweiter Frieden, Sicherheit und Abrüstung
2. Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Staaten
3. Förderung der Menschenrechte durch internationale Zusammenarbeit
4. Ein Zentrum zu sein, an dem die Staaten gemeinsam an diesen Zielen arbeiten

Fast alle Staaten der Welt gehören heute der UNO an; Österreich ist seit 1955 Mitglied. Seit 1979 befindet sich eines der vier Hauptquartiere der Vereinten Nationen in Wien. Standort ist das Vienna International Centre (VIC). Weitere Hauptquartiere befinden sich in New York, Genf und Nairobi.

Mehr Informationen findest du im [Thema UNO](#).

OSZE / OSCE. Die [Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa \(OSZE\)](#) (englisch: Organization for Security and Co-operation in Europe, OSCE) wurde 1975 gegründet. Die OSZE hat derzeit 57 Teilnehmerstaaten weltweit, dazu gehören alle Staaten Europas, sowie Kanada, die USA und die Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Ziel der OSZE sind die Förderung von Sicherheit, Demokratie, Rechtstaatlichkeit und Menschenrechten. Außer auf politisch-militärischer Zusammenarbeit liegt der Fokus der OSZE auch auf Wirtschaftsagenden und Umweltschutz.

Die OSZE vermittelt bei Spannungen in Europa, im Kaukasus sowie in Zentralasien. Der Hauptsitz in Wien befindet sich in der Hofburg.

OFID. Der OPEC Fonds für internationale Entwicklung ([OPEC-Fund for International Development, OFID](#)) wurde 1976 von Mitgliedern der OPEC (Organisation erdölexportierender Länder) gegründet. Mit den Öleinnahmen sollten Entwicklungsprojekte in Entwicklungsländern ermöglicht werden, z.B. durch Vergabe von Darlehen, Finanzierung von Forschungsaktivitäten, Notfall- und Nahrungsmittelhilfe. Auch die OFID hat ihren Standort in Wien.

IOM. Die [Internationale Organisation für Migration \(IOM\)](#) gehört zum System der Vereinten Nationen. Sie ist eine zwischenstaatliche Organisation, die die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Migration fördert. Seit 1951 setzt sie sich für eine menschenwürdige und geordnete Migration ein. Sie hat 175 Mitgliedsstaaten und ist in über 100 Ländern vertreten. Österreich ist IOM im Jahr 1952 beigetreten. Seit 2011 hat die OIM ein Regionalbüro in Wien errichtet, dessen Schwerpunkt auf dem Raum Ost-, Südosteuropa und Zentralasien liegt.

Tipp: Eine [Liste mit weiteren internationalen Organisationen mit Sitz in Wien \(PDF\)](#) findest du auf der Seite des Außenministeriums.

Die Welt im Dialog: Internationale Reden, die die Welt veränderten

Worte, die berühren. Sätze, die über Generationen hinweg in Erinnerung bleiben und zu „geflügeltten Worten“ werden. Botschaften, die Millionen von Menschen bewegen, die bei den Zuhörer:innen Emotionen und Bilder wecken, weil der Redner oder die Rednerin damit „den Nagel auf den Kopf getroffen“ hat. Bestimmt kennen die meisten von uns solche legendären Sätze, die in die Geschichte eingegangen sind. Aber: Kann eine Rede die Welt verändern?

Diskussionsfrage: Diskutiert in der Klasse: Kann eine Rede die Welt verändern? Oder sind es letztlich eben immer „bloß Worte“?

Wodurch eine Rede zu einer guten, mitreißenden oder gar historischen Rede wird, dafür gibt es kein eindeutiges Rezept. Begnadete Redner:innen, starke Persönlichkeiten, Witz, Authentizität, emotionale Appelle oder geschliffene Formulierungen helfen zweifellos dabei, die Zuhörer:innen in den Bann ziehen. Aber auch der Zufall spielt oft eine Rolle.

Nicht alle bekannten internationalen Reden fanden vor einem großen Publikum statt. Einige bedeutende Reden wurden gar nicht von vornherein als solche wahrgenommen: Tatsächlich sind manche „historischen Reden“ erst später berühmt geworden, als der Verlauf der Geschichte den Redner:innen gewissermaßen im Nachhinein Recht gegeben hat. Und nicht zuletzt gibt es weltbekannte Sätze, die so allerdings wohl gar nie gesagt worden sind. Oder von wem anders, als die Legende besagt. Oder in einem anderen Zusammenhang.

Gerade im Bereich der Diplomatie und Außenpolitik wird in einigen politischen Reden die [Macht der Worte](#) deutlich. Mit Fingerspitzengefühl sowie klaren Worten haben sie Eingang in die die Geschichte gefunden.

„Let Europe arise“— „Lasst Europa entstehen!“

Winston Churchill, 19. September 1946 in Zürich, Schweiz

Hintergrund: 1945 war der Zweite Weltkrieg zu Ende gegangen; Europa war vom Krieg schwer gezeichnet. Winston Churchill, ehemaliger britischer Premierminister und nunmehr Oppositionsführer der konservativen Partei im britischen Unterhaus, sprach in seiner Rede von seiner Vision für die Zukunft Europas. Er machte sich für



Winston Churchill © Wikimedia / Flickr / CC0

„eine Art Vereinigte Staaten von Europa“ (United States of Europe“) stark, und dafür, einen Europäischen Rat zu schaffen. Als wichtigsten ersten Schritt sah er dabei die Versöhnung und eine Partnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich, um Frieden, Stabilität und ein „Wiederaufstehen“ von Europa zu ermöglichen. Großbritannien sollte nach Churchill übrigens diesen Vereinigten Staaten von Europa nicht angehören, sondern (ebenso wie das Commonwealth, Amerika, und im Idealfall auch die Sowjetunion) die Rolle eines „Freundes“ und Förderers einnehmen.



Eleanor Roosevelt © Wikimedia / unkown / CC0

„All human beings are born free and equal in dignity and rights.“—„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“

Eleonore Roosevelt, 10. Dezember 1948 in Paris, Frankreich

Hintergrund: Am 10. Dezember 1948 wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen mit großer Mehrheit verabschiedet. Verkündet wurde dies um 3 Uhr morgens Mitteleuropäischer Zeit von Eleanor Roosevelt. Die ehemalige First Lady und Witwe von US-Präsident Franklin D. Roosevelt hatte als Vorsitzende der UN-Menschenrechtskommission maßgeblich daran mitgewirkt, die Menschenrechte zu formulieren, und sie mit den Mitgliedsstaaten zu verhandeln. „Wir stehen heute an der Schwelle eines großen Ereignisses im Leben der Vereinten Nationen und im Leben der Menschheit“, begann E. Roosevelt ihre Rede. „Diese Erklärung kann die internationale Magna Charta aller Menschen werden.“ Sie zitierte aus Artikel 1 der Erklärung: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen“. Die (nächtliche) Rede hielt Roosevelt nicht vor einem Millionenpublikum. Von den Delegierten der Vereinten Nationen jedoch erhielt sie Standing Ovationen.

„Österreich ist frei!“

Leopold Figl, 15. Mai 1955 in Wien, Österreich

Hintergrund: Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Österreich von den Alliierten in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Die Verhandlungen darüber, wie ein freies und unabhängiges Österreich aussehen könnte, dauerten (mit Unterbrechungen) von 1947 bis 1955. Zum Schlüssel für die Einigung mit den vier Besatzungsmächten wurde die „immerwährende Neutralität“ Österreichs. Damit war der Weg zum österreichischen Staatsvertrag frei. Anfang Mai fixierte eine Bot-



Leopold Figl © Robert Fuchs, Parlamentsdirektion, Donau Universität Krems

schafterkonferenz mit den Außenministern der vier Staaten und Österreichs den endgültigen Text des Staatsvertrags. Am 15. Mai 1955 fand die feierliche Unterzeichnung des Staatsvertrags im Schloss Belvedere in Wien statt. Nach zehn Jahren der Besetzung war Österreich wieder ein freier, unabhängiger und souveräner Staat. Der österreichische Außenminister Leopold Figl hielt nach der Unterzeichnung eine Rede, die er mit den berühmten Worten beendete: „Österreich ist frei!“ Übrigens hat Figl diesen Satz nicht, wie oft dargestellt, vom Balkon des Schlosses Belvedere der jubelnden Menge zugerufen, sondern nach Abschluss der Verhandlungen im Saal ausgesprochen.

„Ich bin ein Berliner.“

J. F. Kennedy, 6. Juni 1963, West-Berlin, DDR

Hintergrund: 1963 reiste der damalige amerikanische Präsident John F. Kennedy nach West-Berlin. Berlin war seit dem Bau der „Berliner Mauer“ 1961 in zwei Hälften geteilt, West-Berlin war im Zuge des „Kalten Krieges“ „eingemauert“ worden und von der kommunistisch regierten DDR umgeben. (Mehr dazu findest du im Thema „Die Öffnung des Eisernen Vorhangs“).

Kennedy hielt seine Rede vor hunderttausenden Menschen. Die Rede war ein Plädoyer für Frieden und Demokratie in Europa, und ein deutliches Zeichen der Solidarität der USA mit West-Berlin. Kennedy sprach den Einwohnern Berlins Mut zu und übte starke Kritik am kommunistischen System und am Bau der Mauer. Er betonte die Bedeutung der Einheit Berlins und Deutschlands, denn solange jemand unfrei sei, könne es keine echte Freiheit geben. „Alle freien Menschen, wo immer sie leben mögen, sind Bürger dieser Stadt West-Berlin, und deshalb bin ich als freier Mann stolz darauf, sagen zu können...“, sagt der amerikanische Präsident am Ende seiner (englischen) Rede, und spricht dann auf Deutsch die letzten, weltberühmten Worte: „Ich bin ein Berliner!“



John F. Kennedy mit Willy Brandt, 13.03.1961 © Wikimedia / Trikosko Library of Congress / CC0



„Mr. Gorbachev, tear down this wall!“—„Mr. Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer nieder!“

Ronald Reagan, 12. Juni 1987, West-Berlin, DDR

Hintergrund: In seiner Rede in West-Berlin 1987 forderte der US-Präsident Ronald Reagan den Regierungschef der Sowjetunion Michail Gorbatschow auf, die Berliner Mauer zu öffnen. Diese war 1961 zwischen West- und Ost-Berlin errichtet worden. Reagan appellierte außerdem, das (atomare) Wettrüsten zwischen den Westmächten und dem Ostblock zu beenden. Die

Ronald Reagan und Mikhail Gorbachev © Wikimedia / White House Photographs / CC0

Rede fand 1987 bei den Medien zunächst nicht so starke Beachtung. Es schien vielen „naiv“, zu glauben, dass die Berliner Mauer in naher Zukunft geöffnet werden könnte. Als jedoch zwei Jahre später, am 9. November 1989, die Mauer tatsächlich fiel, erschien Reagans Rede in neuem Licht.

„One child, one teacher, one pen and one book can change the world“—„Ein Kind, eine Lehrkraft, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern“

Malala Yousafzai, 12. Juli 2013, New York

Hintergrund: Malala Yousafzai ist eine pakistanische Aktivistin, die bereits als 11-Jährige für das Recht auf Bildung kämpfte. Insbesondere setzt sie sich dafür ein, dass auch Mädchen Bildung zusteht und sie die Schule besuchen dürfen. 2012 wurde deshalb dem damals 15-jährigen Schulmädchen von Mitgliedern der Taliban in den Kopf geschossen. Sie überlebte das Attentat. An ihrem 16. Geburtstag hielt sie vor der UN-Generalversammlung eine Rede. Sie forderte darin auf, weltweit Analphabetismus, Armut und Terrorismus zu bekämpfen. Als wichtigste „Waffe“ in diesem Kampf sah sie die Bildung: „Ein Kind, eine Lehrkraft, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern.“ Malala Yousafzai erhielt im Jahr 2014 mit 17 Jahren den Friedensnobelpreis. Sie war damit die jüngste Person, die jemals diesen Preis erhalten hatte.



Malala Yousafzai © Wikipedia / Russell Watkins / Department for International Development / CC-BY 2.0



Greta Thunberg in Glastonbury, 2022 © Wikimedia / Raph PH / CC-BY-2.0

„How dare you?!“—„Wie könnt ihr es wagen?!“

Greta Thunberg, 23. September 2019, New York

Hintergrund: „Wie könnt ihr es wagen, weiterhin wegzuschauen und hierherzukommen und weiterhin zu sagen, ihr würdet genug tun?“ Mit dieser Frage wandte sich im September 2019 die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg beim UN Klimagipfel 2019 an die anwesenden Staats- und Regierungschefs. In einer emotionalen Rede warf sie den UN-Mitgliedsstaaten vor, zu wenig für den Schutz des Klimas zu unternehmen. Sie betonte, dass die Politiker:innen der Vereinten Nationen dadurch die Zukunft ihrer (Thunbergs) Generation gefährden, und gegen

die UN-Kinderrechtskonvention verstoßen. In ihrer Rede verwendete Greta Thunberg mehrmals den Ausruf „How dare you?!“, dieser wurde von der Medien in aller Welt aufgegriffen.

Was bedeutet Diplomatie?

Gute Beziehungen zu anderen Ländern sind wie Freundschaften: Sie müssen gepflegt werden. Vertrauen, Gesprächsbereitschaft sowie ein Begegnen auf Augenhöhe gehören dazu, und wenn es doch mal Streit gibt, müssen beide bereit sein, aufeinander zuzugehen. All das ist auch Aufgabe der Diplomatie. Sie ist das wichtigste Mittel außenpolitischen Handelns.

Nachgefragt: Warum spricht man von Diplomatie?

Als „Diplom“ bezeichnete man früher nicht etwa Zeugnisse sondern Briefe. Das griechische Wort heißt nämlich übersetzt „doppelt gefaltetes Papier“. Schon vor hunderten Jahren haben Boten und Gesandte solche schriftlichen Mitteilungen im Namen ihres Landes überbracht.

Diplomatie beschreibt eine besondere Form des Umgangs mit Menschen. Wer als diplomatisch gilt, beweist Taktgefühl und Respekt dem anderen gegenüber. In der Politik ist damit insbesondere das Verhandeln zwischen Staaten gemeint, dafür zuständig sind Diplomaten:innen, die im Auftrag ihres Heimatlandes mit anderen Ländern in Kontakt treten.

Das kleine ABC der Diplomatie

Diplomatische Beziehungen. Sie sind Teil der internationalen Diplomatie zwischen verschiedenen Ländern. Sie beruhen auf dem Grundsatz der „Reziprozität“, das heißt auf Gegenseitigkeit. Ein Land gewährt einem anderen Land genau die Rechte und Möglichkeiten, die das jeweils andere Land ebenfalls gewährt. Bricht ein Land seine diplomatischen Beziehungen zu anderen Ländern ab, ist das ein schwerwiegendes Zeichen einer Krise.

Guter Dienst. Im Völkerrecht und in der internationalen Diplomatie wird damit die Hilfe eines Drittstaates beim Lösen eines Konflikts zwischen zwei Ländern bezeichnet. Auch humanitäre Hilfeleistungen fallen darunter.

Immunität. Diplomaten:innen haben besondere Schutzrechte. Sie dürfen im Gastland nicht belangt oder strafrechtlich verfolgt werden. Sie können allerdings ausgewiesen werden. Bei einer Straftat muss das gerichtliche Verfahren im Heimatland stattfinden.

Konsularischer Schutz. In Wien einigte sich 1963 die Internationale Gemeinschaft auf gemeinsame Regeln zum Schutz der eigenen Staatsangehörigen im Ausland. Das Heimatland darf Landsleuten bei Notfällen, oder wenn sie Unterstützung bei Behörden brauchen, beistehen.

Diplomatisches Personal. Diplomaten:innen sind Vertreter:innen ihres Heimatlandes im Ausland. Zu ihnen zählen Botschafter:innen, Gesandte, Botschaftssekretär:innen (sie sind die Stellvertretung der Botschafterin/des Botschafters), Konsule, Vizekonsule oder Attachés:es beziehungsweise Spezialattachés:es (etwa für die Bereiche Presse, Handel, Kultur). Auch Fachattachés:es von anderen Ministerien können zeitweise als diplomatische Mitarbeiter:innen entsendet werden.

Diplomatisches Protokoll. Wer sitzt wo? Wann passiert was? Damit am internationalen Parkett alles glatt läuft, braucht es klare Regeln. Bei Staatsbesuchen und wichtigen internationalen Treffen zwischen Vertreter:innen verschiedener Länder gibt es deshalb ein festgelegtes Protokoll. Es schreibt alle wichtigen Fragen zum Ablauf solcher Veranstaltung vor.

Sprache der Diplomatie. Ursprünglich war die Sprache der Diplomatie Französisch. Heute müssen Diplomat:innen neben englisch und französisch mindestens eine weitere Sprache beherrschen.

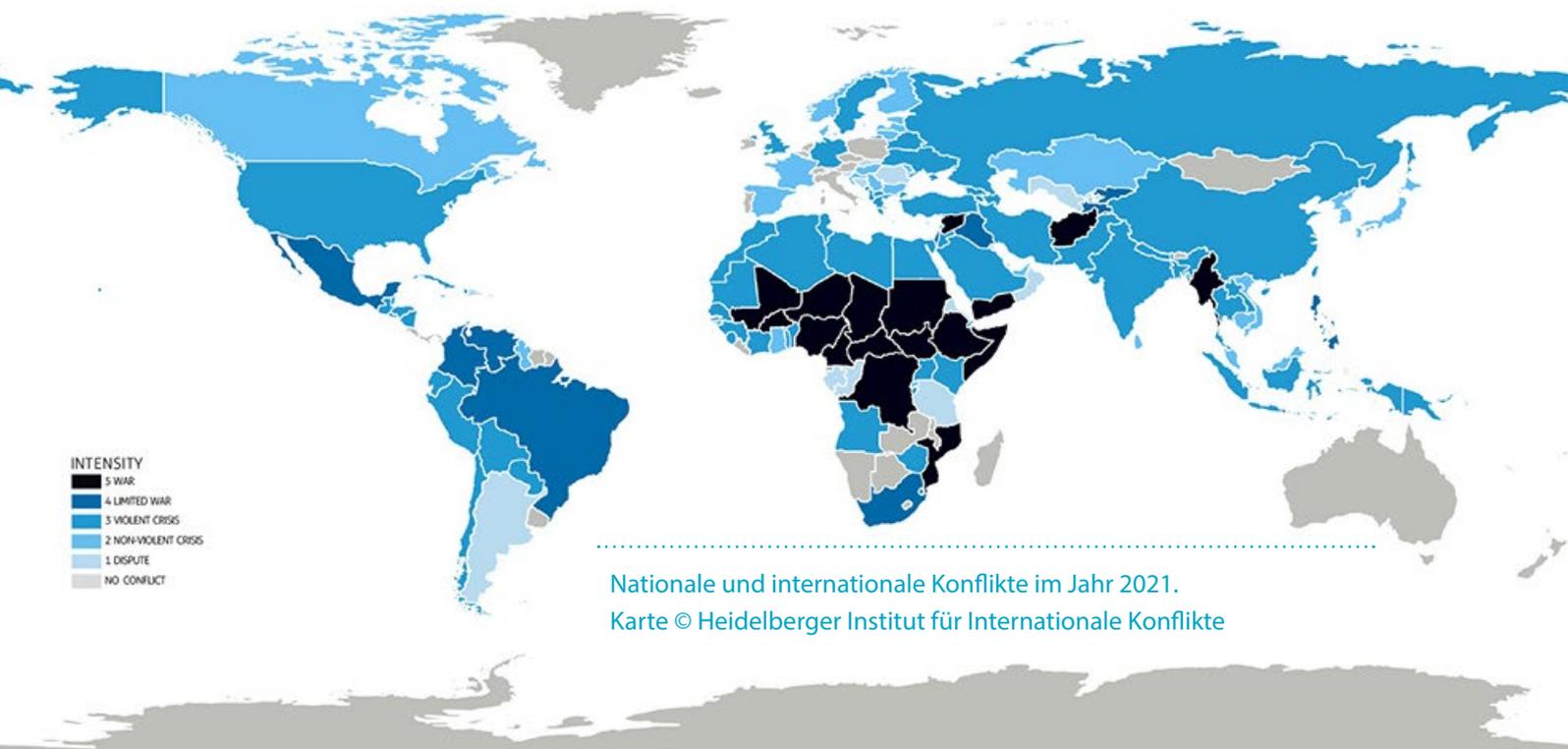
Verbalnote. Der Briefwechsel zwischen Vertreter:innen verschiedener Länder wird diplomatische Note oder Verbalnote genannt. Auf diese Art tritt die diplomatische Vertretung eines Landes mit dem Außenministerium des Gastlandes in Kontakt. Solche Briefe werden oft in der dritten Person verfasst.

Auf demokratieWEBstatt.at gibt es eine [Timeline mit Meilensteinen](#) zu Diplomatie in Österreich.

Sei diplomatisch!

Diplomatie als Form des respektvollen Umgangs hilft, gut miteinander auszukommen. Durch die diplomatische Verständigung zwischen den Ländern ist die Welt im Laufe der Geschichte immer sicherer und friedlicher geworden. Kriege und Konflikte völlig verhindern, vermag sie aber leider nicht. Über 350 Konflikte wurden zuletzt vom Heidelberger Institut für Internationale Konflikte registriert. Gerade in schwierigen Situationen ist Diplomatie gefragt, um bei Konflikten helfen zu können.

KONFLIKTE IM JAHR 2021



Konfliktstufen

Konflikt. Unterschiedliche Interessen führen oftmals zwischen zwei Personen, Gruppen oder Ländern zu Konflikten. Dabei geht es oft um Grenzen zwischen Ländern, die von einer Seite nicht anerkannt werden oder Ressourcen, um die gestritten wird.

Latenter Konflikt. Lässt sich ein Konflikt nicht lösen, kann er zu einem dauerhaften Zustand werden.

Krise. Von einer ernsten Krise spricht man, wenn nicht nur Forderungen gestellt werden, sondern auch Drohungen ausgesprochen werden.

Ernste Krise. Bei einer ernsten Krise werden Drohungen verschärft und es kann zu vereinzelt Kampfhandlungen kommen.

Krieg. Werden Konflikte gewaltsam ausgetragen, spricht man von Krieg. Kriegshandlungen führen zu Zerstörung, viel Leid und Todesopfern.

Damit es erst gar nicht zu Konflikten kommt, die sich zu Krisen oder Kriegen verschärfen können, sind diplomatische Beziehungen zwischen Staaten besonders wichtig. Im Fall von Streitigkeiten kann damit leichter nach gemeinsamen Lösungen gesucht werden. Sind die Konflikte nicht mehr gemeinsam lösbar, können Diplomaten:innen von Drittstaaten oder internationalen Organisationen als Vermittler:innen zwischen den Streitparteien fungieren.

Diplomatie im Alltag

Diplomatie ist nicht nur am internationalen Parkett gefragt. Auch im Alltag, in der Schule oder im Beruf ist es hilfreich, diplomatisches Geschick zu beweisen. Damit lassen sich Meinungsverschiedenheiten leichter bewältigen und gemeinsame Ziele erreichen.

Lerne die Kunst der Diplomatie

- Zuhören: Aufeinander zugehen und den anderen zu Wort kommen lassen, ist eine wichtige Voraussetzung diplomatischen Handelns.
- Gemeinsames Arbeiten: In der Diplomatie geht es nicht um Sieg oder Niederlage, sondern darum, gemeinsam das Beste herauszuholen.
- Lösungen finden: Statt auf den eigenen Standpunkt zu beharren, versuchen Diplomaten:innen Kompromisse zu finden.
- Respekt zeigen: Egal wie festgefahren eine Situation ist, in der Diplomatie ist der respektvolle Umgang miteinander besonders wichtig.
- Langfristig planen: Diplomaten:innen denken langfristig. Auch bei Rückschlägen geben sie nicht gleich auf.
- Vermitteln: Ist keine Lösung in Sicht, braucht es die Hilfe von Dritten.

So wirst du Diplomatin!

Diplomaten:innen bereisen die Welt, lernen spannende Menschen kennen und tragen zum internationalen Dialog zwischen Ländern und Kulturen bei. Klar, dass eine diplomatische Laufbahn ein beliebter Berufswunsch ist.

Hilfreiche Voraussetzungen dabei sind ...

- Weltoffenheit
- Freude am Erlernen neuer Sprachen
- Flexibilität und Bereitschaft, alle drei bis vier Jahre den Dienort zu wechseln
- Gutes Benehmen
- Geduld und eine gute Beobachtungsgabe
- Belastbarkeit
- Verbundenheit zu Österreich



Die Diplomatische Akademie in Wien ist die älteste Diplomaten:innenschule der Welt. Hier studieren über 180 Menschen aus allen Teilen der Erde. © Angela Püskül / Diplomatische Akademie Wien / CC-BY-SA

Außerdem brauchst du ...

Um in Österreich in den Höheren Auswärtigen Dienst aufgenommen zu werden, musst du die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und ein Hochschulstudium abschließen. Viele Diplomaten haben Rechtswissenschaften, Wirtschaft oder Politikwissenschaft und/oder ein Sprachstudium absolviert. Auch Abschlüsse in anderen Bereichen berechtigen zur Diplomatenaufbahn. Die fehlenden Kenntnisse können dann durch die Absolvierung des Diplomlehrgangs an der Diplomatischen Akademie in Wien nachgeholt werden.

So läuft das Auswahlverfahren ...

Das gesetzlich vorgeschriebene Auswahlverfahren wird „A-Préalable“ genannt. Es findet einmal im Jahr statt. Das mehrstufige Auswahlverfahren besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil sowie einem Gesundheitscheck. Wer dieses Auswahlverfahren schafft, wird in den 14 Monate dauernden Vorbereitungsdienst aufgenommen.

Alle [Informationen zum Auswahlverfahren](#) findest du auf der Seite des Außenministeriums.

Tipp: Bevor du dich für eine diplomatische Laufbahn entscheidest, kannst du ein Auslandspraktikum machen oder dir bei einem virtuellen Besuch bei der Ständigen Vertretung Österreichs in Brüssel [ein Bild über die Arbeit als Diplomat:in machen](#).

Impressum

Herausgeberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion – DemokratieWEBstatt (www.demokratiewebstatt.at)

Medieninhaberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion

Dr. Karl Renner Ring 1-3

1017 Wien

Redaktion, Grafik/Design: [Kinderbüro Universität Wien gGmbH](#)